



Archäologie Baselland



Jahresbericht 2014

Dokumentationen und Funde

Rünenberg, Gasthaus Löwen: eine Gaststube mit ungewöhnlichem Zierrat

Rünenberg, Löwen. Die strassenseitige Fassade des Gasthauses und der ehemaligen Metzgerei.

Das Gasthaus Löwen in Rünenberg steht im Oberdorf an der Hauptstrasse nach Kilchberg. Die Strassenfassade mit dem zweistöckigen und vierachsig befensterten Gasthaus bildet mit dem direkt südlich angrenzenden Stall und Tenn einen Mehrzweckhof und zusammen mit der anschliessenden

Liegenschaft Hauptstrasse 2 einen Gebäudekomplex. Stall und Tenn sind heute bereits umgebaut. Ein Gesuch für Umbau- und Renovationsarbeiten machte auf das Gasthaus aufmerksam.

Die Schriftzüge «Metzgerei» über der Eingangstür, mit stilisiertem Metzgerbeil, der Inschrift «HICO» und Jahreszahl 1827 im steinernen Türsturz, weisen auf ein weiteres Gewerbe unter demselben Dach. Die Fassadengestaltung passt in diese Zeit. Tapetenschichten aus dem Biedermeier belegen, dass der an der Hausrückseite erweiterte Gasthausbereich vollständig aus der Zeit des Umbaus von 1827 stammt.

Dass die Geschichte des Gebäudes weiter zurückreicht, belegt der Schlussstein des zugemauerten fassadenseitigen Kellerzugangs mit dem Datum «1765» und der Darstellung von Glas und Kanne. Nach einer zweitägigen Untersuchung zeigte sich, dass sich dieses Datum auf die Errichtung eines Kernbaus mit nahezu quadratischem Grundriss bezieht. Die bauzeitliche Tiefe des Hauses ist



an den Unebenheiten auf der Putzoberfläche des Nordgiebels zu erahnen. Der Grundriss des Kernbaus von 1765 bestand aus der Gaststube, einer im Norden mit einer Trennwand separierten Kammer, dem «Stübli», einem der Stallmauer entlangführenden Gang und einem rückwärtig gelegenen, grossen langgestreckten Raum. Dieser wurde mit zwei Unterzugsbalken und wahrscheinlich hölzernen Trennwänden dreigeteilt: Im Mittleren lag die Herdstelle der Küche mit dem Einfeuerungsloch des Stubenofens. Den Nordteil mit Fenster bildete wohl ein zur Küche zugehöriger Bereich. Im südlichen, an den Gang angrenzenden Drittel ist die Stiege in die obere Etage anzunehmen. Über sie gelangte man wohl zu den Gästekammern. Die Kellertreppe scheint heute noch am ursprünglichen Ort zu sein. Unterkellert waren zur Bauzeit nur Gaststube und «Stübli». Eine zentrale Eichensäule unterstützt noch heute die Deckenbalken des Kellers.

Einen für ein Wirtshaus wenig überraschenden Befund stellt die Deckenmalerei der Gaststube dar.

Wie die Untersuchungen des Restaurators Stefan Buess gezeigt haben, sind die in die Balken eingeschobenen Deckenbretter mit einer hellgrauen Kalkkasein-Farbe bemalt. Darauf wurden mit dem Pinsel helle und dunkle Farbe gespritzt sowie Striche gezogen. Die von der Bemalung ausgesparten

Grundriss der
Gaststube von 1765
mit der Deckenmalerei.



**Politisches Statement
oder Zufall? Eine ganze
Reihe eingeschlagener
Baslerstäbli in einem
Balken der Wirtshaus-
decke.**

Deckenfelder mit halbrunden, geschulterten Abschlüssen wurden dunkelgrau gefasst, und in den seitlich abschliessenden Halbkreiszentren wurde je ein Punkt gesetzt. Nur zwei dieser Deckenspiegel sind erhalten geblieben, ein Dritter ist aber anzunehmen. Offensichtlich war es dem Wirt wichtig, seine Gaststube schön auszugestalten.



Eine weitere Entdeckung sind eine Reihe in die Deckenbalken eingestanzter Baslerstäbli. Weil die Prägung erst nach dem Farbauftrag erfolgte, kann es sich nicht um Markierungen von Waldbesitzern, Flössern oder dem Holzhandel handeln. Derartige Schlagmarken sind bisher erst von wenigen anderen Orten im Baselbiet bekannt. Brisant ist, dass die Gemeinde Rünenberg während den Trennungswirren 1830–1833 als eine der letzten Gemeinden der Landschaft die politische Verbindung zur Stadt aufgab. Die Erweiterung des Gasthauses von 1827 fällt genau vor diese Zeit. Wurde hier Präsenz markiert, oder waren einfach ein paar Waldarbeiter nach getaner Arbeit im Gasthaus eingekehrt und trieben das für das Schlagholz gedachte Hoheitszeichen einfach nur aus Übermut in die Deckenbalken der Gaststube?

Durchführung und Bericht: Claudia Spiess
August 2014



links:
Die durch
Verschmutzung
braun verfärbte
Deckenmalerei in der
Gaststube vor der
Restaurierung.

rechts:
Die Eichensäule von
1765 stützt noch heute
die Kellerdecke.